

Alte brandenburgische Fahnen und Standarten in Schweden.

Petrelli, Teodor Johannes,

24 A Br.



National Library
of Sweden

PETRELLI

*aus dem
Ferd.
(14)*

Sonderabzug

aus den

Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte.

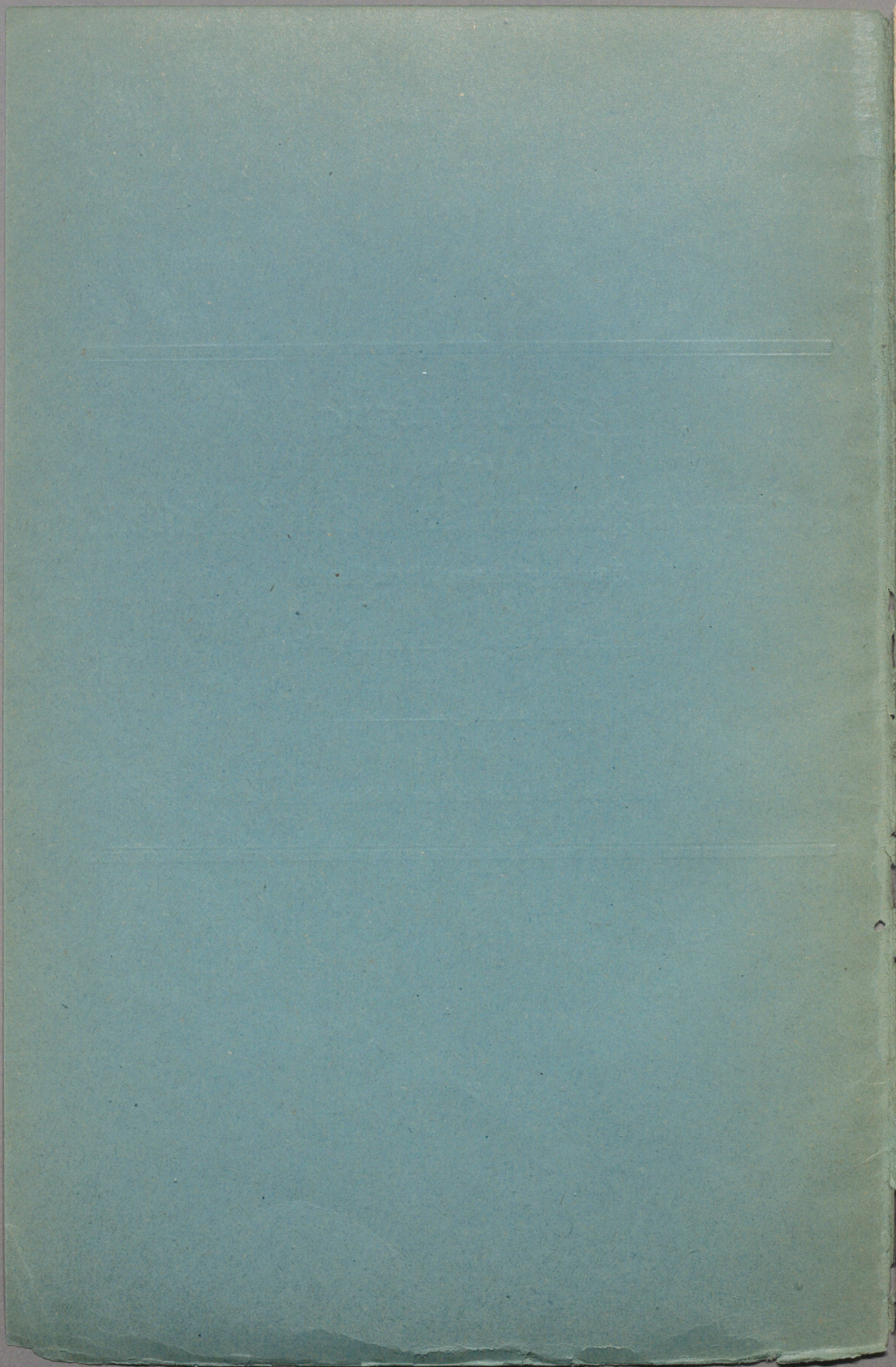
Herausgegeben von Albert Raudé.

..... 7 Band Hälfte.

1894



Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.



(Kleine Mitteilungen.)

Alte brandenburgische Fahnen und Standarten in Schweden.

Von L. J. Petrelli,

Rgl. Schwed. Hauptmann, kommandiert zum Rgl. Kriegsarchiv
in Stockholm.

Im 17. Jahrhundert brachten die schwedischen Truppen aus den Kriegen in Deutschland viele Trophäen nach Hause, die bei ihrem Empfange in Stockholm auf ehrenvolle Weise dem Brauche der Zeit gemäß begrüßt, nachher aber in die Kistkammer gelegt und der Vergessenheit anheimgegeben wurden. Freilich verdienen die Bemühungen eines der Vorsteher der Kistkammer, David Casparsson Kohls (Sohn eines nach Schweden übergestedelten gebildeten deutschen Edelmannes), bezüglich der Konservierung jener Trophäen der Nachwelt in dankbarer Erinnerung zu bleiben; aber erst mit Karl XI. schien eine ernstliche Aenderung zum Besseren einzutreten. Der König, dessen Aufmerksamkeit sich auf den genannten Gegenstand lenkte, erließ Ende d. J. 1677 noch während des dänischen Krieges an das Kriegskollegium ein Schreiben folgenden Inhalts:

„Da es der Ehre und dem Ruhme des Vaterlandes angemessen erscheint und der Nachwelt zum nachahmenswerten Beispiel dienen kann, wenn die Trophäen, welche im Laufe der Jahre den Feinden des Reiches abgenommen wurden, dem Verfall entriffen werden, zumal dieselben theils in Folge Alters verweisen, theils durch Ungeziefer leicht zerstört werden können, so daß mit der Zeit nichts mehr von ihnen übrig bleibt, so haben Wir für nötig erachtet, Euch hiermit anzubefehlen, daß ihr baldmöglichst eine genaue Beschreibung über alle Trophäen anfertigen laßt, daß sowohl Fahnen, Standarten wie andere ähnliche Siegeszeichen einer Durchsicht unterzogen werden, geordnet nach jeder Schlacht nebst der Angabe, wie viele und welche Trophäen in jeder Schlacht erobert wurden; auch sollen durch einen geschickten Maler in der Größe, die auf Papier ermöglicht werden kann, die Farben, Devisen und Inschriften im Bilde dargestellt werden, auf daß diese Abbildungen nachher eingebunden aufbewahrt werden können.“

Unter der Aufsicht Erich Dahlbergs — des genialen Urhebers des Zuges über den Belt — wurde die Arbeit vom Maler Olof Hoffmann

ausgeführt und das Resultat seines fleißigen und geschickten Pinsels befindet sich jetzt im Königl. Kriegsarchiv. Die Arbeit wurde noch einen Schritt weitergeführt, als im Jahre 1685 von einem Nachfolger Kohls, von Estil Rost ein beschreibender Katalog angefertigt wurde, der freilich sehr kurz gefaßt und nicht ohne Fehler, aber dennoch von erheblicher Wichtigkeit ist. Die Unvollkommenheit der Arbeit fühlte auch niemand lebhafter als Estil Rost selbst, der schon 3 Wochen nach Abschluß der Revision ein Schreiben an das Kriegskollegium einreichte, in welchem er um einen besseren Aufbewahrungsort für die Trophäen ersuchte, damit sie nach den verschiedenen Nationen und Kriegereignissen, von und bei welchen sie gewonnen waren, gesondert, genau beschrieben, gut aufbewahrt und passend aufgestellt werden könnten. Das Kriegskollegium, dem das Gesuch am 7. Dezember 1685 vorgetragen wurde, beschloß, daß die Sache bis auf weiteres aufgeschoben werden solle. Die Ursache dieses Beschlusses dürfte darin zu finden sein, daß zu jener Zeit der Bau eines großen Arsenal's geplant wurde, in welchem dann die Fahnen einen passenden Platz hätten finden können. Bevor indeß dieser Plan sich verwirklichte, starb König Karl XI., und darauf folgte der zwanzigjährige nordische Krieg.

Erst König Oskar II., selbst ein historischer Forscher, hat das Werk Karls XI. wieder aufgenommen und fortgesetzt. Auf seinen Befehl werden jetzt die alten Trophäen, die seit 1817 in der Riddarholmskirche verwahrt werden, sorgfältig konserviert.

Im vorigen Sommer bereits sind aus Deutschland beim Kriegsarchiv zu Stockholm Anfragen nach alten brandenburgischen Fahnen eingegangen. Der Verfasser konnte damals nur über vier Stück (Nr. 20—23), die einzigen, die das Inventarium des Jahres 1685 als solche anführt, Aufschluß geben. Da aber nun Prof. Dr. Naudé eine kurze Zusammenstellung der brandenburgisch-preussischen Ehrenzeichen erbeten hat, ist Unterzeichneter diesem Wunsche mit Vergnügen nachgekommen, und es sind die nachfolgenden Nummern unter denen ausgewählt, welche früher irrtümlich als kaiserliche Fahnen aufgeführt waren. Es ist nicht unmöglich, daß noch einige vorhanden sind, welche als brandenburgisch-preussische hier hätten aufgeführt werden müssen; aber der Verfasser hat nicht zweifelhaft anführen wollen.

Die unter jeder Standarte oder Fahne stehende Signatur bezieht sich auf die Sammlungen im Stockholmer Kriegsarchiv.

I. S t a n d a r t e n .

- (1) Weiße Standarte, ungewöhnlich groß mit grauer Stange und durchbrochener Messingspitze.

Die innere ¹⁾ Seite: Ein geschlossener Lorbeerkrantz in grün und Silber ausgeführt und unten mit goldenem Bande zusammengeknüpft. Im Kranze F III in Silber unter einer goldenen Krone.

1) Die Standarte wird an der rechten Seite mit dem Tuch nach hinten getragen gedacht.

Die äußere Seite: Kranz wie auf der inneren Seite. In diesem G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut. [XII: 109.]

- (2) Standarte von weißem oder schwach hellrotem (fleischfarbenem) Damast mit weißen Franzen. Rote Stange. Vergoldete massive Spitze; 2 weiße, große Quasten mit roter Seide untermischt.
Innere Seite: G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut mit rotem Kopf und weißer Krämpe.

Äußere Seite: F III in Silber unter einer goldenen Kaiserkrone. [IV: 42.]

- (3) Standarte mit der vorhergehenden gleich, aber ohne Quasten und Spitze. [IV: 41.]

- (4) Standarte gleich der vorhergehenden, aber etwas kleiner. Dies be-
ruht vielleicht darauf, daß das Tuch von neuem auf die
Stange genagelt worden ist. [IV: 45.]

- (5) Standarte von fleischfarbenem Damast, mit Franzen von derselben
Farbe. Rote Stange.

Innere Seite: F III in Silber unter einer Kaiserkrone in Gold.

Äußere Seite: G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut.
[IV: 46.]

- (6) Standarte mit der vorhergehenden gleich. [IV: 44.]

- (7) Weiße Standarte mit weißen Franzen; weiße Stange.

Innere Seite: F III in Gold unter einer goldenen Kaiserkrone.

Äußere Seite: G W C in Gold unter einem Kurfürstenhut.
[XII: 19.]

- (8) Standarte von rotem Damast mit roten Franzen und roter Stange.

Innere Seite: F III in Silber unter einer goldenen Kaiserkrone.

Äußere Seite: G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut.
[XII: 8.]

- (9) Standarte von schwach hellrotem (verblichenem?) Damast mit roten
und weißen Franzen. Grüne Stange.

Innere Seite: F III in Silber unter einer goldenen Kaiserkrone.

Äußere Seite: G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut.
[X: 31.]

- (10) Standarte von rotem Damast mit grauer Stange und vergoldeter
Spitze.

Innere Seite: F III in Silber unter einer goldenen Kaiserkrone.

Äußere Seite: G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut.
[X: 12.]

- (11) Standarte von roter Seide, worauf zwei kreuzweise gelegte Palmenzweige und zwischen ihnen F W C unter einer Kurfürstencrone gemalt sind. Hierunter ist ein geschlossener Vorbeerkrantz gemalt, größer als die Palmenzweigkränze, und in demselben ein aus einer Wolke zur Rechten kommender Arm mit einem aufwärts gerichteten Schwerte, auf dessen Klinge man einen kleinen Kranz sieht. Alle Malerei ist in Silber ausgeführt. Zwischen den Kränzen die Inschrift: *Haud frustra in lacessentem.* [L. R.: 12.]
- (12) Eine ähnliche Standarte, wovon aber der untere Teil fehlt. [L. R.: 12.]
 [Diese beiden Standarten sollen auf Rügen am 8. Januar 1678 erobert worden sein.]
- (13) Standarte von weißem Damast mit goldenen und seidenen Franzen. Die Stange weiß mit vergoldeten Rändern an den Riefen. In der Mitte ein ovaler, geschlossener goldener Vorbeerkrantz und in demselben ein nackter wilder Mann mit blauem, auf dem Boden gestütztem Schild in der rechten Hand. In dem Schilde ein verschlungenes Monogramm F W C in Gold.
- In der oberen Ecke an der Stange: Weißer Schild mit rotem Adler, der auf der Brust einen blauen Schild hat, in welchem ein goldenes Scepter sich befindet.
- In der unteren Ecke an der Stange: Blauer (silberner) Schild mit rotem Greif nach links gewandt.
- In der oberen freien Ecke: Weißer Schild mit schwarzem Adler. Ueber diesem Schild befindet sich ein Fürstenhut mit Perlen und Apfel geziert. Die übrigen Wappen haben nur einfache Fürstenhüte.
- In der unteren freien Ecke: Weißer Schild mit rotem Greif nach rechts gewandt. [L. R.: 1.]
- (14) Standarte von rotem Damast mit goldenen und roten seidenen Franzen. Stange mit vergoldeten Riefen und roten Rändern zwischen denselben. Massive vergoldete Spitze. Von der Stange gehen auf dem Tuche drei breite horizontale Flammen in rotbrauner Farbe aus. Die Flammen, welche mit Gold gerändert sind, gehen beinahe über das ganze Tuch. Auf jeder Flamme sind drei Wappenschilde. Die mittlere Flamme hat in der Mitte einen blauen Schild, in welchem ein aufrechtes goldenes Scepter sich befindet. Rechts von diesem Schilde ist ein weißer Schild mit schwarzem Adler, und links ein gelber Schild mit schwarzem Greif. Nur das mittlere und das rechte Wappen haben Kurfürstenhüte, die anderen haben keine Verzierungen oberhalb der Schilde.

Die übrigen Wappen sind:

- In der obersten Flamme: Roter Adler in weißem Feld;
 Geteilter Schild, rot und weiß;
 Schwarzer Greif in goldenem Schild,
 als Mittelpunkt in einem roten
 Rad. Der Schild von Silber.
- In der untersten Flamme: Gespaltener Schild, weiß und rot;
 Zwei silberne Schlüssel in rotem Feld;
 Ein silbernes Andreaskreuz in rotem
 Feld.

Außerhalb der Flammen nach dem äußeren Rande der Standarte hin sind zwei Helme sichtbar, der obere oberhalb mit einem weißen Pelikan und der untere mit einem gelben Greifenkopf mit schwarzen Flügeln geschmückt. [L. R.: 2.]

- (15) Standarte, der vorhergehenden gleich, mit Ausnahme des dritten Wappens in der dritten Flamme, welches ein silbernes lateinisches Kreuz auf rotem Felde anstatt eines Andreaskreuzes hat. Außerdem anstatt der Helme ein Pelikan und ein nackter wilder Mann. [L. R.: 5.]

- (16) Standarte, der vorhergehenden gleich, von dieser jedoch in Bezug auf die Wappen in der ersten und dritten Flamme und das dritte Wappen in der mittleren Flamme — welches einen roten Greifen in silbernem Felde vorstellt, sowie dadurch unterschieden, daß sie in der oberen äußeren Ecke anstatt eines Vogels einen wilden Mann hat.

- In der obersten Flamme: Roter Adler in weißem Feld;
 Schwarzer Greif in gelbem Feld;
 Goldenes Rad in rotem Feld.
- In der untersten Flamme: Roter Greif in silbernem Feld, nach
 links gewandt;
 Roter Greif in silbernem Feld nach
 rechts gewandt;
 Gespaltener und geteilter Schild,
 schwarz und weiß. [L. R.: 3.]

- (17) Standarte, gleich der vorhergehenden, mit Ausnahme der Wappen in der ersten und dritten Flamme, sowie daß sie anstatt der wilden Männer Greife hat, aufgerichtet und nach rechts gewandt mit einem aufrechten Schwert in den Vordertagen; der obere Greif schwarz, der untere gelb. Das dritte Wappen in der mittleren Flamme zeigt einen schwarzen Adler in gelbem Feld.

- In der obersten Flamme: Roter Adler in weißem Feld;
 Goldenes Rad in rotem Feld;
 Roter Greif in weißem Feld, nach
 links gewandt.

In der untersten Flamme: Roter und weißer schachspielartiger Balken in gelbem Feld;
Drei rote Sparren in silbernem Feld;
Weißer Adler in rotem Feld. [L. R.: 4.]

- (18) Standarte, gleich der vorhergehenden, mit Ausnahme des dritten Wappens in der obersten Flamme, wo der Greif nach rechts gewandt steht. In den äußeren Ecken ein wilder Mann. [L. R.: 6.]

[Auch die Standarten 13—18 sollen auf Rügen am 8. Januar 1678 erobert worden sein¹⁾].

- (19) Standarte von weißem Atlas mit silbernen und gelben Franzen. In der Mitte ist ein grüner brodierter Kranz und darauf zwei silberne Rosen. Innen im Kranze ist ein großer in Silber brodierter Degen, und um diesen herum steht: F. W. C. Darunter steht A bonis bona bene. In den Ecken sind in Silber brodierte Rosen.

Ueber dem Kranze steht die Inschrift: Tempori parendum.

Unter dem Kranze steht die Inschrift: Sed malo nodo malus cuneus est querendus.

Auf der anderen Seite im Kranze stehen die Worte: Besser ehrlich gestorben als schändlich geflohen.

Ueber und unter dem Kranz stehen die Worte: Mit Freuden daran, mit Ehren davon. [J. 1685 S. 201.]

II. Infanterie-Fahnen.

- (20) Weiße Fahne, und darin ein grüner, goldgeränderter Lorbeerkrantz mit roten Beeren. Von den Ecken und den Mittelteilen des Tuches ziehen sich grüne Orangenweige mit roten Orangen nach innen hinein. In dem Lorbeerkrantz ein aufrecht stehendes goldenes Scepter, an dessen Spitze ein Kurfürstenhut sichtbar ist. Das Scepter wird von einem in schräger Richtung nach oben gelegten Schwert durchkreuzt. Um diese Figuren herum steht innerhalb des Kranzes in goldenen Inschriften zu lesen: Tovt Vienta Poinot Qvi Pevt Attendre. Rote Stange. Die Spitze fehlt. [III: 34.]

- (21) Schwarze Fahne, der Anordnung nach gleich mit der vorhergehenden, die Orangenweige aber kommen nur von den Ecken. Inschrift: Vincere aut mors. Die vergoldete durchbrochene Spitze trägt den Namenszug F. W. [III: 35.]

1) Wahrscheinlich haben die Standarten zu des Obristen Hülken Regiment gehört. Vgl. Relation von dem Treffen . . . den 8ten Januarii . . . 1678 . . . auf der Insel Rügen. Stralsund, gedruckt durch Michael Meber.

- (22) Schwarze Fahne, gleich der vorhergehenden, aber mit der Inschrift: Pro Patria. Die vergoldete, durchbrochene Spitze trägt den Namenszug F. W. [III: 36.]
- (23) Schwarze Fahne, gleich der vorhergehenden, aber mit der Inschrift: Quo fata trahunt. Die Spitze ist weg. [III: 37.]
- (24) Weiße Fahne, mit zwei horizontalen schwarzen Rändern oben, und unten nahe dem unteren Rande noch ein horizontaler schwarzer Rand. Nahe der Stange sind zwischen den beiden unteren schwarzen Rändern Spuren eines roten Adlers mit goldenen Klauen sichtbar. Links von dem Adler ein kleines schwarzes Kreuz mit spitzigen Enden. Eisene Spitze. [VI: 48.]
- (25) Blaue Fahne. Von jeder Ecke und von der Mitte jeder Seite geht eine rote, spitzige, nach der Mitte des Tuches gerichtete Flamme nach innen. Die Spitze der Stange durchbrochen.
Auf der inneren Seite des Tuches: Ein unten und oben zusammengeknüpfter Lorbeerkrantz in Silber, und darin F. III in Silber unter einer goldenen Kaiserkrone.
Außere Seite: Kranz wie inwendig und darin G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut. [IX: 15.]
- (26) Lilafarbige Fahne. Von jeder Ecke geht nach der Mitte des Tuches eine weiße Flamme. In der Mitte des Tuches ein oben und unten geschlossener Lorbeerkrantz. In demselben G W C in silbernen Buchstaben und darüber ein Kurfürstenhut. Braune Stange mit Messingspitze. [VI: 75.] [J. 1685, S. 152.]
- (27) Rote Fahne.
Innere Seite mit einem grünen Lorbeerkrantz mit silbergeränderten Blättern und in demselben F III in Silber unter einer goldenen Kaiserkrone.
Außere Seite: Der Kranz gleich; in demselben G W C in Silber unter einem Kurfürstenhut. [VIII: 23.]
- (28—30) Weitere drei ähnliche Fahnen. [J. 1685, S. 136.]
- (31) Rote Tauffahne, mit einem Lorbeerkrantz in Silber und darin G W C unter einem Kurfürstenhut. [J. 1685, S. 132.]

Zur Bevölkerungsstatistik des preussischen Staats von 1740—1756.

Von Reinhold Rojer.

Die Volkszählungen, welche nach dem siebenjährigen Kriege in Preußen regelmäßig angestellt worden sind, bieten für die zweite Hälfte der Regierung Friedrichs des Großen eine gesicherte Grundlage der Bevölkerungsstatistik. Spärlicher und unsicherer ist die Ueberlieferung aus den Anfängen dieser Regierung, da die von dem Könige angeordneten Zählungen erst allmählich, und nicht gleich in der ganzen Monarchie, in Gang kamen¹⁾. Dieterici²⁾ hat sich für diese Zeit in seinen Zusammenstellungen auf die im Statistischen Bureau zufällig erhaltenen Listen und für Schlesien auf die Angaben von Zimmermann³⁾ beschränkt. Die im folgenden gegebenen Ergänzungen dazu aus der sonstigen gedruckten Litteratur sowie aus den Akten des Geheimen Staatsarchivs werden unsere Kenntnis einigermaßen vervollständigen.

Die alten Provinzen und Ostfries-land.

Für den Bevölkerungsstand des Jahres 1740 haben wir eine nach Provinzen geordnete Zusammenstellung in den 1791 von Friedrich Nicolai im Verein mit Blaukenburg und andern Mitarbeitern anonym herausgegebenen Streifschrift „Froh-müthige Anmerkungen über des Herrn Ritters von Zimmermann Fragmente über Friedrich den Großen von einigen brandenburgischen Patrioten“, Abtheilung II, S. 48:

Preußen und Litauen	603 834
Pommern	309 739
Rheinmark	475 991
Neumark	160 473
Magdeburg	186 226
Halberstadt und Hohenstein	83 663
Ravensberg, Singen, Tecklenburg ⁴⁾	112 550
Kleve	82 341
Mörs	11 972
Grafschaft Mark	109 982

Summa 2 136 771

1) Vgl. R. Böckh, Die geschichtliche Entwicklung der amtlichen Statistik des preussischen Staates. Berlin 1863.

2) Mittheilungen des statistischen Büreaus in Berlin, Bd. III. IV. Berlin 1850. 1851.

3) Vgl. unten S. 544.

4) Zweifellos ist hier auch das Fürstentum Minden einbegriffen.

Neuer Verlag von Duncker & Humblot in Leipzig.

**Geschichte des deutschen Volkes
bis zum Augsburger Religionsfrieden.**

Von **Karl Wilhelm Nitzsch.**

Nach dessen hinterlassenen Papieren und Vorlesungen herausgegeben von
Georg Matthäi.

Zweite, durchgesehene und vermehrte Auflage.

Drei Bände. Gr. 8°. 1892. Preis 24 M.; gebunden 28 M. 50 Pf.

Die
brandenburgisch-preussische Heeresverfassung
unter dem Großen Kurfürsten.

Von **Friedrich Freiherrn von Schroetter.**

1892. Preis 3 M. 60 Pf.

Franz von Meinders;

ein brandenburgisch-preussischer Staatsmann im 17. Jahrhundert.

Von **Arthur Streckler.**

1892. Mit einem Porträt. Preis 3 M. 60 Pf.

**Figuren und Ansichten
der Pariser Schreckenszeit**
(1791—1794).

Von **Julius Eckardt.**

1892. Preis 8 M.; gebunden 10 M.

Die Probleme der Geschichtsphilosophie.

Eine erkenntnistheoretische Studie

von **Georg Simmel.**

1892. Preis 2 M.

Deutsche Rechtsgeschichte.

Von **Heinrich Brunner.**

Erster Band. 1887. Preis 9 M. 60 Pf.; geb. 12 M. 10 Pf.

Zweiter Band. 1892. Preis 17 M.; geb. 19 M. 50 Pf.

Der Versuch der Reichsgründung

durch die Paulskirche

in den Jahren 1848 und 1849.

Akademische Rede von **Karl Binding.**

1892. Preis 1 M. 20 Pf.